

Spangenberg Zeitung

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127



Druckkosten: 10 Pfennig.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Mitnehmer-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Anzeigen gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. V. 600

Wochensatz 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Wochenpreis ist 0.00 RM. frei. Die Einzelhefte sind 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Angeigentell verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag, den 16. Juni 1938

31. Jahrgang

Jahrestagung des Gemeindefestags Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in Österreich

Der „Festtag“ in Berlin wurde die dritte Jahrestagung des Deutschen Gemeindefesttags eröffnet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Reichsminister Fiedler

Reichsminister Fiedler erklärte, dass alle Kräfte der Nation für die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in Österreich einstecken müssen. Er betonte die Wichtigkeit der Sache und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Kräfte. Er erwähnte die Unterstützung durch die Reichsregierung und die Bedeutung der Tagung für die deutsche Gemeindeverwaltung.

Brücke zum Volk

Die Tagung wurde als „Brücke zum Volk“ bezeichnet. Sie sollte die Verbindung zwischen der Reichsregierung und den Gemeinden herstellen. Fiedler betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen der Verwaltung.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Reichserziehungsminister Rust

Reichserziehungsminister Rust erklärte, dass die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in Österreich ein wichtiger Schritt für die deutsche Gemeindeverwaltung sei. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen der Verwaltung.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiedler

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiedler erklärte, dass die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in Österreich ein wichtiger Schritt für die deutsche Gemeindeverwaltung sei. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen der Verwaltung.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet. Die Tagung wurde von der Stadt Spangenberg in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Fiedler geleitet.

und Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiedler, als Dank der Jugend für die Arbeiten der Gemeinden bei der HJ-Heimbesprechung die HJ-Heimbesprechung.

Subtendende bei Hodska

Erneute Begründung des Memorandums.

Das Präsidium der Subtendenden Partei teilt mit: „Dienstagsabend waren die Vertreter der Subtendenden Partei, die Abgeordneten Kundi, Dr. Peters, Dr. Mosche, Dr. Sebestovsky und Dr. Schidetzky beim Ministerpräsidenten Dr. Hofsta, um die Antwort der Regierung auf das Memorandum der Subtendenden Partei entgegenzunehmen.“

Ministerpräsident Dr. Hofsta erklärte namens der Regierung, dass diese sowohl das Memorandum der Subtendenden Partei als auch das Nationalitätenstatut der Regierung als Grundlage der Verhandlungen betrachten wolle. Um die gegenseitige Stellungnahme zu ermöglichen, findet eine weitere Aussprache in den nächsten Tagen statt.

Abgeordneter Kundi nahm die Mitteilung des Ministerpräsidenten zum Anlass, um das Memorandum neuerlich zu begründen und legte besonderen Nachdruck auf die Feststellung, dass dieses keine Theorien enthalte, sondern Unklarheiten, die nach 20jährigen Erfahrungen zur Sicherung des Subtendendentums und zur Neuordnung der politischen Verhältnisse im Staat notwendig sind.“

Das tschechoslowakische Präsidium hat eine gleichlautende Erklärung veröffentlicht.

Wie wir weiter erfahren, betonte Abgeordneter Kundi gegenüber dem Ministerpräsidenten, dass die Karlsbader Grundlage Konrad Henlein eine realistische Beurteilung der Gesamtlage der einzelnen Volksgruppen und des Staates beinhalte.

Paris: Nationalitätenstatut noch nicht behandelt

Der Prager Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas schreibt zu der Unterredung, das Nationalitätenstatut sei noch nicht behandelt worden. Der Eindruck nach dieser neuen Zusammenkunft sei aber günstig. Man verhehle sich zwar die noch zu überwindenden Schwierigkeiten nicht, aber zwei Tatsachen würden als ermutigende Faktoren ausgemacht: einmal der Umfang, dass eine neue Zusammenkunft beschlossen worden sei, dann aber auch die Tatsache, dass diesmal auch der politische Leiter der Subtendenden Partei, der Reichspräsident Dr. Sebestovsky, an den Besprechungen teilgenommen habe.

Sebestovsky werde allgemein als eine Persönlichkeit angesehen, die ein hohes Bewusstsein der Verantwortlichkeit habe, die den Subtendenden Führern zufalle. Ein anderes Mitglied der subtendenden Abordnung, Schidetzky, sei Leiter der juristischen Abteilung der Subtendenden Partei und habe sich stets bemüht, durch wissenschaftliche Argumente seine Gegner von der Gerechtigkeit der subtendenden Forderungen zu überzeugen. Die Anwesenheit dieser beiden Sachverständigen scheine darauf hinzudeuten, dass die Subtendenden Partei eine tiefgreifende Auseinandersetzung über die juristischen und politischen Probleme wünsche, die die ins Auge gefasste Regelung aufwerfe.

Bolschak Mandshukuo an Deutschland

Ratifizierung des Freundschaftsvertrages.

Anlässlich der Ratifizierung des deutsch-mandschurischen Freundschaftsvertrages durch die mandschurische Regierung übergab der Ministerpräsident von Mandshukuo, Marschall Changchiung, dem Vertreter des DMB, eine Botschaft an das deutsche Volk. In dieser Botschaft heißt es:

Das Volk Mandshukuo bewundert das deutsche Volk, das seit der Errichtung des nationalsozialistischen Regimes unter der Führung Adolf Hitlers steigenden Wohlstand erlangt, sich trotz innerer und äußerer Schwierigkeiten eine unaufsehbare Stellung unter den Völkern der Erde gesichert hat und angesichts der glorreichen Tradition der germanischen Rasse unerschütterlich steht, allgemeine Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten.

Das deutsche Volk bewies uns große Sympathie zu einer Zeit, als wir in einer schwierigen internationalen Lage waren, zuerst durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen durch Handelsabkommen, alsdann wurde unsere internationale Position durch den Abschluss des Antikomintern-Abkommens mit Japan indirekt gestärkt. Nun unternehmen das deutsche Volk Schritte, um durch einen formalen Vertrag die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu verfestigen und der Welt zu beweisen, dass alles dies nur dem Schicksal und der Weisheit des großen Führers der deutschen Nation zu verdanken ist sowie dem Mut, mit dem Deutschland, für das das mandschurische Volk hohe Bewunderung und tiefe Dankbarkeit empfindet, an den ewigen Gesetzen von Recht und Gerechtigkeit festhält.

Ich glaube auch, dass die nächste Aufgabe der beiden Völker darin besteht, die Zusammenarbeit gegen den Bolschewismus durch den Abschluss eines Vertrages konkretere Formen zu geben. Es bedeutet mir höchste Freude, anlässlich der Ratifizierung dieses Vertrages dem deutschen Volk die tiefste Dankbarkeit des gesamten Volkes von Mandshukuo sowie meine eigenen herzlichen Wünsche für die Zukunft der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu übermitteln.

Mittelmeerfront verbreitert

Francos Truppen nur noch 60 Kilometer von Valencia entfernt.

Nach einem glänzend gelungenen Umgehungsmanöver haben die Truppen des Generals Franco die Stadt Castellon an der Mittelmeerküste bündig in ihren Besitz gebracht und gleichzeitig auch den etwa 8,5 Kilometer entfernten Hafen Oras erobert. Für die Volschwischen stellt der Verlust von Castellon einen harten Schlag dar, hat sich damit doch die nationale Mittelmeerfront von bisher 80 auf 125 Kilometer verlängert. Die Kriegsbente, die den Nationaltruppen in Castellon in die Hände gefallen ist, ist groß. Unter der Kriegsbeute befinden sich auch 20 Geschütze, deren in Spanien nicht gebräuchlicher Kaliber erneut das Ausmaß der ausländischen Waffenlieferungen nach Sowjetspanien unter Beweis stellen.

Wie die Stadt Castellon, so befindet sich auch die gleichnamige Provinz zum größten Teil im Besitz der nationalen Truppen. Da aber der noch nicht befreite Teil der Provinz Castellon ebenes Gelände darstellt, dürfte die völlige Befreiung dieser Provinz nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Insgesamt erfreuen sich jetzt 37 von den 50 spanischen Provinzen unter der Verwaltung des Generals Franco der Ordnung und des Friedens. Besonders wertvoll aber erscheinen für Nationalspanien die Mittelmeerbahnen Alcaniz und Oras als Basis für den künftigen Kampf gegen die bolschewistische Wirtsschädigung. Auch der nimmende in nationaler Besitz befindliche Flugplatz südlich von Castellon, der den Volschwischen bisher als Basis für Wasserflugzeuge diente, ist für das nationale Spanien von großer Bedeutung.

Nach ihren letzten Erfolgen stehen die nationalen Truppen etwa 60 Kilometer von Valencia und 36 Kilometer von dem wichtigen Industriecentrum Sagunt entfernt, der zur Zeit noch als die große Waffenschmiede der Volschwischen gilt.

Die Zahl der unter der bolschewistischen Schreckensherrschaft in der Stadt verübten Mordtaten ist außerordentlich hoch. Es gibt keine einzige Kirche, die nicht von den Volschwischen entweiht oder zerstört worden wäre.

Mit der Regimentskassette geflüchtet

Der Stab der 43. bolschewistischen Division desertiert.

Von der französischen Grenzanstalt wurde das Eintreffen von 10 „Offizieren“ der sogenannten „43. Division“, die von den nationalen Truppen hart bedrängt wird, gemeldet. Wie verlautet, handelt es sich um den Stab der genannten Division, der auch die Regimentskassette mitgebracht hat. Außerdem überschritten 200 weitere Angehörige der 43. Division, die zum größten Teil verwundet waren, die französische Grenze. Es ist also anzunehmen, daß auch diese Truppe, die in diesem Abschnitt dem ständigen Vordringen der nationalen Truppen den härtesten Widerstand entgegensetzte, keinen großen Kampfwert mehr besitzt.

Aus nationalspanischer Quelle wird bekannt, daß sich Luis Prieto, ein Sohn des berühmten ehemaligen „Kriegsministers“ im Volschewistenausschuß zum „Präsidenten“ an der sowjetischen Vertretung in Paris hat ernennen lassen, um sich ungehindert ins Ausland zu begeben.

Deichbruch am Gelben Fluß

Naturgewalten unterbrechen den Krieg.

Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelschina eingegriffen, was eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt.

Zwischen Kaifeng und Tschingtschau sind die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus diesen, die bereits bis 150 Meter Breite fassen, wälzt 15 Meter hohe Flutwelle mit 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die

Provinz Honan, in der bisher bereits über hunderttausend Menschen ertrunken sind.

Alle vorerwähnten Verluste der japanischen Planiere, mit Unterführung der Landbesatzungen, den folgenschweren Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Banden griffen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die unvorstellbar in voller Wucht von der chinesischen Heeresleitung zur Abwehr des japanischen Vordringens auf Japan verurteilt worden ist. Die Ueberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen stark behindern. Der Eingriff der Naturgewalten in den großen Krieg auf dem Höhepunkt der Entscheidung kann eine ganz neue Lage schaffen.

Die gewaltigen Ueberschwemmungen des Gelben Flusses haben einen allgemeinen Stillstand der militärischen Operationen in Mittelschina verursacht. Dazu kommt noch, daß auch der Jangtse katastrophal steigt. Tausende fürchten, daß im Verlauf des erst kommenden eigentlichen Sommerfeldzuges des Gelben Flusses dieser seinen Lauf erneut verändern und in sein altes Bett aus dem vorigen Jahrhundert zurückkehren wird. Damit würden sich Kartenbild und Wirtschaft Chinas grundlegend verändern, von der militärischen Lage ganz abgesehen.

Japanische Flieger befinden sich über dem Ueberschwemmungsgebiet und beobachten das rasende Vordringen der Fluten, die die Zungahalb schon längst überschritten haben. Die ersten Anstöße haben bereits fünfzig Kilometer südlich der Bahn alles vernichtend ganze Dörfer fortgespült. Die riesigen Menschenverluste sind noch gar nicht abschätzbar. Alle Dörfer sind fünf Kilometer breit und die Flutwellen mehrere Meter hoch. Es ist daher den Japanern nicht möglich, die rasenden Flutmassen abzufangen.

In allen Lagern wird zur Zeit die Schuldfrage lebhaft erörtert. Die Japaner beschuldigen die Chinesen, daß sie bewußt 20 Millionen Menschen opfern, um den Vortritt der Japaner zu stoppen. Gerüchte wollen wissen, daß Marschall Tschingtschau, der sich zuerst der Zerstörung der Deiche widersetzt habe, doch dem Einfluß der Kommunisten habe nachgeben müssen.

Als sicher jedoch darf gelten, daß chinesische Banden die verzweifelte Einbruchversuche der Japaner über all mit der Waffe zu verhindern versuchen.

Not führt Gegner zusammen

Unterstützt von 300 000 chinesischen Bauern, nahmer die japanischen Truppen unter Einsatz aller technischen Formationen den Kampf gegen die eusefflichen Gelben Fluß auf. Die 12 Meter hohen und 200 Meter dicken Deiche lassen sich an den Durchlässen nicht mehr stützen, so daß das austretende Wasser durch Anlagen neuer Deiche und den Bau von neuen Kanälen gebändigt werden soll. Diese riesige Arbeit vereinigte zum erstenmal Japaner und Chinesen zur Abwehr einer beiderseitigen bedrohenden Gefahr. Die nationalen Gegenkräfte sind zum Schweigen gebracht.

Die Hauptstadt von Honan, Kaifeng, die von Flüchtlingen überflutet ist, gleicht einer heumatslosen Insel in wildbewegter See. Solange die Mauern der Stadt und die mit Sandfäden verarmten Tore dem Wasserdruck standhalten, besteht keine unmittelbare Gefahr. Zehntausende von Flüchtlingen, die vor den Fluten so gut wie nichts retten konnten, sammeln sich auf den nicht zerstörten Teilen des Zungahalbendamms. Hunderte von Flößen versuchen Eritrübende zu retten. Um die Stadt Chingnan hat sich ein riesiger See gebildet, der 500 Quadratkilometer groß und vier Meter tief ist. In ihm schwimmen unzählige Leichen. Die chinesischen Bauern sind auf der Flucht nach Sidsien.

Eisenbahnkatastrophe in Japan

In der Provinz Yamana in Japan ereignete sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe, bei der mehr als 200 Tote und Verwundete zu beklagen sind. Unter den Toten befinden sich 16 Schulführer. Das Unglück ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Bahndamm an der Unfallstelle anheulend durch Regen unterwaschen war.

Friedensfront der Frontsoldaten

Kranzniederlegung der südafrikanischen Frontsoldaten in Berlin Ehrenmal.

In Gegenwart einer Ehrenkompanie des Reichsheeres und Abordnungen der NSDAP und des Reichsausschusses der Frontsoldaten, die der Berliner Frontsoldaten Service League angehören, den Gefallen Deutschen eine Ehrung dar.

Ihr Führer, Brigadegeneral W. E. C. Tanner, begleitet vom Geschäftsträger der Südafrikanischen Union, Stofor, legte im Beisein des Präsidenten der Vereinigten deutschen Frontkämpferverbände, NSDAP, und Brigadegeneral der Infanterie Herzog von Coburg, NSDAP, Gauamtleiter des Reichsausschusses der Frontsoldaten, NSDAP, Kommandanten von Berlin, Generalmajor (Ruhe) Ehrenmal einen Kranz nieder, während die Ehrenkompanie der Frontsoldaten präparierte und das Ehrenmal mit Lied vom guten Kameraden ansah.

Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der vereinigten Frontsoldaten an General der Infanterie Herzog von Coburg und Brigadegeneral Tanner begleitet den feierlichen Akt, dem Tausende von Berlinern in feierlichem Schweigen beiwohnten.

Im „Kaiserhof“ fand ein Empfang der südafrikanischen Frontkämpfer durch den Präsidenten der Vereinigten deutschen Frontkämpferverbände, NSDAP, und Brigadegeneral Herzog von Coburg statt. Der Herzog von Coburg gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den Besuch Ausdruck. Der Weltkrieg, so betonte er, habe die Frontsoldaten eine große Aufgabe als Kameraden hinterlassen, nämlich den Frieden in der Welt zu sichern, einen wahren Frieden, der die Achtung unter den Völkern zur festen Grundlage habe. Aus der gegenseitigen Bekanntheit der Frontsoldaten heraus müßte sich der Front aller echten Soldaten stärken, die weiß, wie sie den Frieden, den Frieden wollen und in dem Glauben stehen, heute den Kameraden sehen.

Im Namen der südafrikanischen Gäste dankte Brigadegeneral Tanner für den freundschaftlichen Empfang des Reichsausschusses der Frontkämpfer aus der Union.

Frankreichs Luftwaffe

Erhöhung des Personalbestandes.

Im „Journal Officiel“, dem amtlichen Gesetzblatt, wurde die vom Ministerat verabschiedete Gesetzesverordnung über die Vergrößerung der französischen Luftwaffe veröffentlicht. Sie besagt:

Die Gesamtstärke der Luftarmee im ständigen aktiven Dienst zu Friedenszeiten ist vom 1. Juni 1938 an auf 3085 Offiziere und 59 410 Unteroffiziere und Mannschaften festgesetzt. Die Offiziere werden in drei Gruppen eingeteilt: 2473 Fliegeroffiziere, 335 technische Offiziere, 27 Verwaltungsoffiziere.

Der letzte Teil der Verordnung bestimmt, daß dem Luftfahrtministerium für das Jahr 1938 neue Anträge in Höhe von 47 545 000 Franken zur Verfügung gestellt werden.

Die Verordnung beschränkt sich darauf, die Bedürfnisse der Luftarmee bis zum Ende des Jahres 1938 festzusetzen. Spätere Änderungen würden fälschlich in den Haushaltsplan aufgenommen werden.

Wollenbrüche in Ungarn

Neun Hirten und Landarbeiter vom Witz erschlagen.

In nächster Stunde ist über ganz Ungarn ein furchtbarer Unwetter niedergegangen, das neun Todesopfer forderte. Ein mit ungeschätzlich schweren Bewittern verbundener Unwetter brach in verschiedenen Teilen des Landes furchtbare Schäden an. In der Budapest Vorstadt Neupester wurden 10 Häuser, am Fuße des Maragaberges mehrere Gemeinden unter Wasser gesetzt. Bei den durch Witzlicht getriebenen Personen handelt es sich um Landarbeiter und Hirten, die auf dem Land von dem Unwetter überfallen wurden. Mehrere Bauerngehöfte wurden durch den Witz entzündet und brannten völlig nieder.



UNTER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIDAU, L.A.

(8. Fortsetzung.)

„Ob wir mit Fräulein Dieneroth einmal darüber sprechen sollen“, sagte plötzlich Georg, als Camilla am allerunmöglichsten eine Rede von ihm erwartet hatte. „Pst, die Gute. Die sollste mir die Hände aufkommen und regte sich entweder auf oder rügte uns „ob solcher Gedanken“.“

„Aber sie ist doch schließlich der einzige Mensch, mit dem wir mal darüber reden könnten —“

„Ach, ich weiß nicht.“

Sie hatten beide eine schlechte Nacht, die Geschwister, doch keiner gelangte sie dem anderen ein. Tiedrich war nicht mit am Frühstückstisch; die Klinit hatte ihn zu einem „schweren Fall“ gerufen. Fast waren die Kinder froh, sie hätten nicht genau gewußt, wie sie sich verhalten sollten.

„Sprichst du heute abend mit Vater?“ forschte Camilla vorsichtig.

„Redenfalls“, antwortete Georg und machte ein kühles, lachendes Gesicht, ganz wie ein Mann. Unter der glatten Oberfläche seines Gesichtes aber brannte sein junges, unerfahrenes Herz in Tränen.

Die beiden letzten Unterrichtsstunden an diesem Morgen waren dem Sport gewidmet. Der Lehrer schaute Georg aufmerksam an.

„Schwere Kopfschmerzen, Herr Doktor.“

Noch einmal der prüfende Blick. Dann sagte der Lehrer: „Sehe dich einwirken zu Pasting auf die Bank.“

Pasting turnte selten mit. Es war wiederholt vorgekommen, daß Günther Pasting ohnmächtig geworden war, einmal am Neck, einmal am Barren. Zu ihm riefte Georg mit einem gewaltigen Schwung über die Bank, stieß ihn an. Pasting klappte das Buch zu, in dem er gelesen. Ein spöttisch-verstohener Blick fraß Georg.

„Was ist denn mit dir los? Seit wann kriege ich deine Gesellschaft?“

Georg starrte den Günther Pasting in einer plötzlichen Eingebung an.

„Du, sei nicht großpudrig. Erzähl mir mal was von dir, von zu Hause!“

Der Pasting riß seine Augen auf. „Seit wann interessiert dich denn für mich?“

„Rede nicht! Ich muß was von dir wissen.“ Und als Günther ihn gegen seinen Willen begierig anfaß, fuhr Georg fort: „Wie hast du eigentlich deine — Stiefmutter kennengelernt?“

Günther schloß sich wieder ab. Alles sah erwachte Interesse verlor.

„Schweigen wir davon. Du weißt doch, wie es bei uns aussieht, seitdem.“

„Ich muß es aber wissen!“ Georg keuchte. „Ich glaube, mein Vater —“ er brach wieder ab, schämte sich plötzlich, den Vater preiszugeben vor dem bisher unverfänglichen Mitschüler.

Pastings Zug veränderte sich. Ein Zug von innerer Anteilnahme belebte die meist niedergeschlagenen Augen.

„Ach so... also, wie ich sie kennenlernte, meinst du? Gott, freue dich nicht. Eine Tagess kam Papa aus der Stadt heim und lag mit ihm Mittagsschlaf. Heute kommt eine Dame hierher, die meine zweite Mutter wird. Benimm dich nett gegen sie, andernfalls kommst du in ihrer Gegenwart Obseque. Also weißt du, was du zu tun hast.“ Das war alles, was ich von ihm darüber hörte.“

Georg biß die Zähne zusammen. Sein Gesicht erblaute vor Empörung und Entsetzen.

„So also brachte es dir dein Papa bei?“ Die Worte verlagten ihn.

Günther schnippte mit den Fingern, als wäre das alles gleichgültig und längst überstanden; doch Georg ruckte, wie tief der Mitschüler noch heute darunter litt.

„Es kam noch besser. Als sie anrückt, sagte sie gleich: „Du, aber gar kein schönes Kind. So einen großen Dumm!“ Und Papa antwortete verlegen: „Nun ja, er gleicht seiner Mutter ein wenig!“ Ich hätte ihnen beiden ins Gesicht spucken mögen, Dr. und ihm und dir. Meine Mutter? Die? Sie ist kein gewesen war. Du hast doch früher mal in Witz von meiner Mutter gehört? Jetzt hängen sie mehr da außer bei mir im Zimmer. Und Laura jammert alle Tage, wie sie denn

„Wurzel in meinem Herzen fassen“ könne, wenn ich immer vor den Bildern meiner Mutter läge —“

„Laura? Wer ist Laura?“

„Nun, sie doch.“

Nach einer Weile sagte Georg und klammerte sich selbst an seine Worte: „So ist mein Vater nicht und so würde er niemals gegen seine Kinder handeln.“

„Papa war früher auch nicht so“, widersprach Günther und seinen Mund machte ein ungeheures, freigeschütteltes Wissen alt. „Du weißt gar nicht, wozu Weiber die Männer bringen können.“

„Weiber?“ wiederholte Georg erschrocken.

„Du bist ein goldiges Schaf!“ Günther lachte und sein großer, in der Tat sehr häßlicher Mund zog sich verabschiedend.

„Noch gar nichts mitgemacht, wie?“

Georg wehrte sich mit allen Kräften gegen das Witztrauen und die dumpfe Meinung seines Innern. Seine Pulse klopfen.

„Ich werde meinen Vater selbst fragen“, sagte er und wehrte sich damit.

„So dämlich wirst du wohl nicht sein.“ flüsterete Günther neben ihm. „Glaub doch nicht immer! Ich habe auch geglaubt. Jemand, an ihn geglaubt, an Papa. Man muß nicht soviel glauben. Überzeuge dich! Du bei siehst du besser.“

Georg kämpfte einen ausstehenden Kampf; er fühlte, daß er sich doch seinem Witztrauen ergeben würde.

„Ich spreche aber mit meinem Vater.“

„Mein Gott, du Dummkopf!“

Georg sah den turnenden Mitschüler an. Ihre Arme und Zuriße durchlärten die Turnhalle. Im ersten Moment das alles als zu einer gewöhnlichen Welt gehörend. Es war von einem ruhigen Felsen in den Abgrund eines brodelnden Wassers getaucht und sah sich nun von einer reißenden Strömung fortgetrieben. Alles wimmelte um ihn herum.

„Sprichst du heute abend mit Vater?“ forschte Camilla, als Dr. aus der Schule kam; sie hatte ihn bereits aufgelaureit.

„Ich glaube kaum“, erwiderte er und vermochte sie nicht anzusehen.

„Ja, warum denn nicht?“ drängte sie kampfbereit.

„Ich spreche mit Pasting. Er gab mir einen anderen Rat.“

„Ach, weibliche Neugier war im höchsten Maße zu weck“, er hat ja Erfahrungen. Was meinst du?“

„Ich sage dir, der ist gereift. Auf solch ne Idee kamen wir gar nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

der Sommermonate treffen auch die Gevölkern
nicht auf. Da ist es nützlich, sich in Erinnerung
zu rufen, was man sich früher, sollte man einmal dranhin-
gehen, überrascht werden sollte. Kann man sich in
gelegentlichen Bauernegeßeln fühlen, dann brauchen
die Gevölkern nicht mehr so tragisch genommen zu
werden, als unter Dach und Fach sollte man
sich darauf achten, daß kein Durchgang im Naume
von Wunden und Fesseln sind zu schließen. Nicht rasch
sich an eine Hand zu legen oder zu stellen,
nicht an einem möglichen Einlagen an dieser
Hand, sondern hat man sich dabei in der Welt
zu bewegen, hat man Möglichkeit nicht in Grup-
pen auf Mann soll nach Möglichkeit nicht in Grup-
pen zusammen stehen.

[illegible]

Die pausen Reichheit herrscht ab Mitte nächster Woche
in den Alpen und im Alpendorbrand, jedoch mit
gelegentlichen Aufbeuerungen von teilweise etma
dauer, besonders im äußersten Südoften
und werden. Während Temperaturen, für die
aber meistens, vom Südoften wahrnehmlich
zu nbl. In der zweiten Hälfte der nächsten
Gesamtsonnenscheindauer in dem
Zeitraum meistens größer als 50 Stunden.

— **Gespannliche durch Zinsgutschrift.** Die kapitalistische Kraft der Zinsgutschrift auf Sparanlagen wird ihrer Bedeutung oft unterschätzt, und doch handelt es sich hier um gewaltige Summen. Alljährlich wachsen die Ausgaben bei den Sparkassen mehr als 400 Millionen Reichsmark Zinsen zu, das ist fast so viel wie das gesamte Vermögen der Firma Krupp, Essen, verlorborene Kapital. Die Zinsen betragen nach 1. 1. 1907, so hat man bei 3% Zinsen nach 5 Jahren 280,20 RM; nach 10 Jahren 560,40 RM; nach 15 Jahren 840,60 RM; nach 20 Jahren 1120,80 RM; nach 25 Jahren 1401,00 RM; nach 30 Jahren 1681,20 RM. Wie eine Anlage langsam wächst, zeigt die folgende Tabelle: Die Zinsen betragen nach 1. 1. 1907 in einer Kasse im Werte von 1000 RM nach 25 Jahren 250 RM. Die Zinsen betragen nach 1. 1. 1907 in einer Kasse im Werte von 1000 RM nach 50 Jahren 500 RM. Die Zinsen betragen nach 1. 1. 1907 in einer Kasse im Werte von 1000 RM nach 75 Jahren 750 RM. Die Zinsen betragen nach 1. 1. 1907 in einer Kasse im Werte von 1000 RM nach 100 Jahren 1000 RM.

Wesungen. Haden und Schuppen werden gesungen. In hohem Bogen fliegt die Erde auf den Lahn. Bagen auf Bagen wird beladen und rollt ab. SA-Männer sind an der Arbeit. Es gilt die Erdarbeit für den Bau eines Wohnhauses durchzuführen. — das ist doch nichts besonderes? — Jamohl, für den Vorgesetzten ist das etwas besonderes! — Denn Männer, die hier an der Arbeit stehen, leisten diese um Gehaltslohn, sonderum um ihren Kameraden zu. Es sind SA-Männer und -Führer der SA-Standarten 173, die ihrem Kameraden Obertruppführer Schanze Stanz 13/173 Neumotzen helfen, ein eigenes Heim zu erbauen. Da steht der Sturmbannführer neben dem müdren und alle die übrigen Führer und Männer Sturmes und werken, das es eine wahre Freude ist. Allen Dingen des Sturmgebietes sind sie herbeigeiligt, Hand an das Werk zu legen. Denn es muß nun gemeinschaftlich werden die zur Verfassung stehenden Mittel find knapp und der Verbleib nicht allzu groß, 15 gesunde Kinder sollen versorgt sein, 15 gesunden sollen ein gesundes Heim errichtet werden. Wenn der Himmel him und wieder durch einen kräftigen Schuss für Abkühlung sorgte, das tut der Arbeit Abbruch. Unter Späßen und munteren Reden geht nicht voran, und gegen 21 Uhr ist das Werk voll. nun können die Maurer mit ihrer Arbeit beginnen, mmeletete werden bald folgen und nicht lange wird wern, dann kann der SA-Kamerad Schanze mit Familie in sein eigenes, schönes und gesundes Heim Einzug halten. Seine SA-Kameraden freuen sich, daß es endlich nach langen Verhandlungen geht, das Werk in Angriff zu nehmen.

Reichshausen. Einem Bauern flattete ein Fuchs
einen unerwünschten Besuch ab und würgte 16

Engshausen. Im Rahmen der Heimbefschaffungs- für die HJ wurde auch bei uns in feierlicher Weise im Turnplatz der Grundstein zu einem HJ-Heim ge- Ortsgruppenleiter Möller tat den ersten Spatenstich

Frizlar. In der großen Kurve unterhalb des Büra-
hürzte ein von Frizlar kommender Motorradfahrer

aus Mäandern infolge Blendung durch ein entgegenkom-
mendes Kraftfahrzeug in den Graben. Mit einer schweren
Gesichtsverletzung mußte der Motorradfahrer dem Fritz-
larer Krankenhaus zugeführt werden.

Feiertag. Daß auch Frauen in der Lage sein können, das oft nicht leichte Amt des Orts- u. Gemeindepfarrers vorbildlich auszuführen, zeigt die Tathand, daß in der Kreisgemeinde, Walterbrunn die Witwe Martha Elisabeth Neumann seit Jahren dieses Amt Tag für Tag ausfüllt. Frau Neumann konnte vor wenigen Tagen ihren 70. Geburtstag feiern. Sie schwingt noch fleißig die Ortschafts- und besorgt auch noch das Wochenhefte ihres Dorfes.

Hersfeld. Am Dienstag abend wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmirt, da im Kreiskrankenhaus ein Zimmerbrand ausgebrochen war. In kürzester Zeit war der Alarmzug zur Brandstelle geeilt, wo er jedoch nicht mehr einzugreifen brauchte, da die Angehörigen des Krankenhauses bereits das Feuer gelöscht hatten.

Zimmer. In Speienroth war der Weissbäuerführer Klein auf dem Felde mit Spizen beschäftigt. Dabir wollte er um seinen Durst zu stillen, einen Schluck aus einer Flasche trinken. Unglücklicherweise verwechselte er die Flasche und trank Raphael, ein Betäubungsmittel gegen Doherkich. Es stellte sich schwere Vergiftungserscheinungen ein und Klein mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Wera. Beim Baden in seiner elterlichen Wohnung wollte der 16 Jahre alte Mechanikerlehrling Robt Rumb und hören. In der Badewanne stehend, erlitt er, als er die Zuleitungsschnur zum Empfangsgerät in die Steckdose stecken wollte, einen elektrischen Schlag. Der junge Mensch war sofort tot. Der elektrische Strom hatte in dem menschlichen Körper und dem Wasser seine beste Erdleitung gefunden.

Am 1. Oktober 1938 neue Fahrradversicherung. Die am 1. Januar in Kraft getretene neue Verordnung über das Versicherungswesen in Straßverkehr schreibt vor, daß Fahrräder, die erstmalig in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich vom 1. Juli 1938 ab an beiden Seiten der Tretelle (Pedale) Rückspiegel von gelber Färbung zu führen haben. Durch besondern Nachweis hat der Neidestführer 4 ff und Chef der Polizei einen Nachweis zu führen, daß die Versicherung in den Verkehr gebrachte Fahrräder erst zum 1. Oktober d. J. eintritt.

Einrichtung zweier Landesverräter. Die Justizprokessstelle des Volksgerichtshof teilt mit: Die am 16. November 1937 aus dem Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Gehirntod verurteilten Georg und Anna Schreiber und hingerichtet worden. Die Verurteilten waren jenseits der russischen Grenze mit dem Krasnigebirge bei anständigen Verhältnissen in Verberung gekommen und alsbald hinsichtlich auf Spionageansinnen eingearbeitet. Über vier Jahre lang haben sie dann, zuletzt im Krasnawagen, ausgedehnte Auswanderungsreisen durch Deutschland unternommen und über deren Ergebnisse ihrem Auftraggeber regelmäßig Bericht erstattet.

Drei Tote beim Einsturz. Nachdem Versuch, auf dem Dach der neuerrichteten Garage in Berlin einen Dachstuhl anzulegen, stürzte die sechsmal fünf Meter messende Eisenbetondecke plötzlich ein. Drei Personen, die sich gerade in der Garage befanden, wurden dabei unter den Trümmern begraben. Alle drei Verunglückten konnten von der herbeigerufenen Feuerweh'r nur als Leichen geborgen werden.

Mit Del das Augenlicht gerettet. In Neuentfingen bei Heine war ein Kind unbemerkt in den Keller eines Neubaus gegangen. Beim Spiel mit Kalk hatte sich das Kind etwas in dem Kalk in die Augen gerieben. Die Mauer, die den einen schreien hörten, gossen sofort Del in die Augen und achsten den Verletzten ins Krankenhaus. Hier erklärte der Arzt, daß dem Kinde nur durch dieses schnelle Zugreifen der Mauer das Augenlicht gerettet worden sei.

„Götze von Berlichingen“ im Wiener Burgtheater. Als letzte Aufführung der Heischtheater-Feiwuche wurde im Wiener Burgtheater Goethes „Götze von Berlichingen“ gegeben. Die Aufführung, der zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Wiens bewohnten, brachte eine ausgezeichnete Darstellung klassischen Burgtheaterstils.

Feuer im Bulvarfeer Seeressmuseum. Morgens gegen 11 Uhr brach im Bulvarfeer Seeressmuseum, einem auf einem gel in Hart freistehenden Gebäude, ein Brand aus. Das hier errichtete ganze Dachstuhl und auch den Kuppelraum zerstörte. Die Kuppel war sehr hoch. Große Opfer wurden erlitten an Schatz und das Brandunglück. Mehrere Tote drangen unter Lebensgefahr in den brennenden großen Kuppelraum des Museums ein und retteten mehrere alte und sonstige geschichtlich überaus wertvolle Erinnerungsgegenstände. Trotz größter Anstrengungen seitens der Feuerwehr konnte nicht verhindert werden, daß während des Brandes die Kuppel in Brand fiel. Die Kuppel auch ein Teil der in der Kuppel aufgestellten wertvollen historischen Gegenstände den Flammen zum Opfer fiel.

Die Jugend ist ein mitverantwortlicher, tragender Teil
des Staates."

Einem Markstein in der Geschichte der deutschen Sozialität den Abschluß einer hundertjährigen Entwicklung vom Preußischen Regulativ über die Arbeit von dem des Jahres 1838 zum vorbildlichen Jugendrecht nationalsozialistischen Reiches stellte die Vertikung Jugendbeschäftigung am 30. April d. J. dar. Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutschland, der die endgültige Gestaltung des Gesetzes der Grundlage eines Entwurfs des Reichsarbeitsministeriums in kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen schuf, veranlaßte aus diesem Anlaß in Anlaß der Akademie eine feierliche Sitzung.

Derbegeleitführer Armann gab einen Ueberblick über Arbeiten des Ausschusses zur Schaffung eines Jugendgesetzes. Für uns, so führte er aus, ist die Idee des Jugendgesetzes mit der Idee der Leistungsförderung untrennbar verbunden. Während vor der Wadstübernahme, nach Urlaubserhebung 84 v. H. der Jugendlichen einen Urlaub von weniger als acht Tagen hatten, sieht das neue Gesetz Urlaub von 15 bezahlten Werktagen für alle Jugendlichen unter 16 Jahren und von 12 Werktagen für die über 16 Jahre alten Jugendlichen vor. Reichsarbeitsminister Dietrich betonte, das Gesetz sei der Erkenntnis entsprungen, ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und fähig zu sein, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend hat. Jugendführung und -erziehung, so erklärte er, ist ein Schicksal, das nicht scheitern darf. Auf diesen Gedankengang schloß er die Schlußfolgerung, daß die Aufgaben der Jugendleitung bei der Schaffung des Jugendbundesgesetzes tätig mitarbeiteten. Auch unseres Volkes, erklärte Baldur von Schirach, hat sich die Stellung der Jugend grundtieflich gewandelt. Sie ist nicht eine Drosselung wegen ihres Alters, sondern ein mitreißender

vorringer, tragender Teil dieses Staates. Dieser Wandel in der Lebensordnung der Jugend mußte auch zu einem Wandel in der Rechtsordnung führen.

Unter kaiserlichem Befehl überreichte Valbur von Schirach Reichsminister Dr. Frank als Anerkennung für diese Arbeit die höchste Auszeichnung, die die deutsche Jugend ihren treuen Freunden geben kann, das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, gab dem Jugendführer des Deutschen Reiches die Versicherung im Namen des deutschen Rechtslebens, daß alle Träger des Rechtsgeheimnisses mit ihm arbeiten für die Zukunft des Volkes und daß die Ziele der Reichsjugendführung stets in die Arbeit der Rechtsarbeit genommen werden würden.

Schaden verhüten und Nutzen bringen!

Wach vieler großer Arbeitszettel konnte die im Vergleich zu den andern Landesteilen, deren Wasservermögen durch Errichtung eines 500 Meter langen, nach den neuesten Erfahrungen errichteten Erdammes von 3 Millionen auf rund 25 Millionen Kubikmeter erweitert werden ist, durch die Abkühlung übergeben werden. Die Sperrkraft ist für das Gefälle der Abkühlung von größter Bedeutung. Sie dient, einmal der Abkühlung, und zweitens dem Hochwasserfluss, zum anderen auch der Verbesserung der Wasserführung, wodurch vor allem im Sommer eine ständige Durchflutung des Flußlaufes möglich ist.

Zu dem Festakt der Uebergabe hatten sich zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft eingefunden. Staatssekretär Willems bezeichnete das Bauwerk als einen neuen Beweis für den Aufbauwillen des Dritten Reiches. Schaden verhüten und Nutzen bringen, das sei die Aufgabe der neuen Sperre.

Vericht über die Vorbereitungen für Breslau.

In Breslau trat der Große Auszug des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 zusammen, um die Berichte über die bereits abgeschlossenen Vorbereitungen entgegenzunehmen. Die Bedeutung dieses Festes liegt nicht nur auf dem sportlichen Gebiet, sondern erstreckt sich auf die wohl am weitesten liegende Linie der Vervollständigung und Verbesserung der deutschen Erziehung. Nach dem heutigen Stand liegt die Zahl der aktiven Teilnehmer bei 188.000, wird sich aber durch die zu erwartenden Nachmeldungen noch auf rund 200.000 erhöhen. Die Quartierfrage und Verpflegung sind reiflos gelöst. Der Selbstzug „Napern“ wird in Breslau eingeleitet werden.

Bei der feierlichen Eröffnung des Festes wird der Reichssportführer 6000 neue Reichsbundflaggen weihen. Der Rahmen der kulturellen Veranstaltungen und politischen Festreden wurde sehr weit gezogen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der zu nächstlicher Stunde durchgeführte „Wapp des Deutschtums im Ausland“ am 29. Juli auf dem Breslauer Schloss. — In seinem Schlusswort erklärte der Reichssportführer, daß in Breslau sich alle Beteiligten in dem großen Bewußtsein der Selbstertüchtigung des deutschen Volkes zusammengefanden würden.

Der Führer erteilt Vollmacht an Korpsführer Hühnlein.

Der Führer hat an den Korpsführer des NSKK,
Mühlstein, folgendes Schreiben gerichtet:

Die wiederholten Unfälle mit Ausflugsomnibussen erfordern schnelle Maßnahmen. Ich beauftrage Sie, repräsentativ hinzugehen, unverzüglich durch sachverständige ÖBB-Züher sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingetragenen Kraftfahrer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen. Ihre Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen bitte ich, den ausländischen Reichsministern zu übermitteln.

Auß Anlaß seiner 30jährigen Tätigkeit als Vorlämp-

für die nationalsozialistische Bewegung erhielt Rudolf einen einbildnis des Führers mit folgender Widmung: Dem alten nationalsozialistischen Vorkämpfer Rudolf zum 15. Juni 1938 mit den herzlichsten Wünschen. Adolf Hitler.“ Ueberdies verlieh ihm der Führer den Titel professor.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sandte eine Glückwunschrakete.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

den früheren Oberbefehlshaber des Heeres, General-
 erbt Freiherr von Fritsch, in Anerkennung seiner
 großen Verdienste um den Wiederaufbau des Heeres im
 dritten Reich zum Chef des Artillerie-Regiments 12 in
 Schwerin ernannt.

Deutschlands Kinderfürsorge vom Kinderschutzbereich als

vorbildlich anerkannt.

Der Internationale Kinderschutzhilf Kongress in Frankfurt am Main ist mit der einstimmigen Annahme der Beschlüsse der Kommission durch die Delegierten der 33 Nationen beendet worden. Dabei wurde die bisher von Deutschland geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Kinderfürsorge als allgemeine Grundlage anerkannt.

Der Präsident des Kongresses, Reichshauptamtsleiter Hilsefeld, hob hervor, daß die Arbeit eine erfreuliche und positive war und gab von folgendem Telegramm des Reichsministers Dr. Goebbels Kenntnis: „Den Teilnehmern des internationalen Kinderdrehkongresses danke ich herzlich für die Größe. Ich wünsche dem Kongreß einen vollen Erfolg.“

In seinem Schlusswort führte Hilgenfeldt u. a. aus: „Allgemein müssen wir in der Arbeit des Kongresses die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Nationen feststellen. Wir dienen der Verständigung der Völker und damit dem Frieden, wenn wir das Gemeinsame, das uns verbindet, einmal erkennen.“

Am kommenden Sonntag treffen sich zu einem Freund:

Wahlspiel auf dem hiesigen Sportplatz die Handballmannschaften des RAD und die des Turnvereins. Wer hat den Sieg errungen?

Staatsakt in Berlin

Der Führer legt den Grundstein zur neuen Reichshauptstadt

Berlin ist zu einem einzigen Arbeitsplatz geworden! Der Baumeister Großdeutschlands, Adolf Hitler, legte am Runden Platz, dem Schnittpunkt der neu erstehenden Nord-Süd-Achse mit der alten Potsdamer Straße, den Grundstein zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ und gab damit den Aufstoß zur größten Städtebaulichen Neugestaltung in der Geschichte. Im gleichen Augenblick wurde an 16 großen Baustellen auf das Geheiß des Führers und nach den Plänen seines Beauftragten, des Reichsteilungsprofessors Speer, ein Werk in Angriff genommen, das eine völlige Wandlung der 4½-Millionenstadt im Geiste nationalsozialistischer Baugestaltung bedeutet. Dabei ist nach dem Willen des Führers keine Teilung geplant, sondern eine für die Jahrhunderte bestimmte entscheidende Neugestaltung in Angriff genommen worden, die der Hauptstadt Großdeutschlands ein völlig neues Gesicht geben wird. So entsteht im harten Rhythmus der Arbeit ein neues Berlin, ein kleines Dokument nationalsozialistischer Gestaltungswillens und politischer Größe.

Während der Führer im Staatsakt auf dem Runden Platz den Grundstein zum ersten Monumentalbau an der Nord-Süd-Achse legte, vollzog Reichsminister Dr. Frick mit Reichsteilungsprofessor Speer am Ost-West-Ende, Reichsminister Dr. Dörpmüller am Königsplatz, wo neben dem gewaltigen Spreedurchstich zugleich die U- und S-Bahn-Verbindungen zwischen den kommenden Großbahnhöfen Nord und Süd in Angriff genommen wurden. Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Ripper hob die Arbeiten an der Kreuzung der beiden Achsen im Tiergarten aus der Taufe, und ganz in der Nähe begannen auch die Umbauten an der Siegesallee. Außer am Königsplatz begann die Deutsche Reichsbahn nach Süden weitere Großbauten, darunter den neuen Bahnhof Süd, die Verschleißbahnhöfe Großbeeren und Bublitz, die Ausbesserungswerke Marienfelde und Schöneberg, die Drähtgutanlage Lichterfelde und die Versuchsanstalt Richterfelde-Süd, während die Berliner Verkehrs-Gesellschaft ebenfalls mit den Ausschachtungsarbeiten am Südpunkt des U-Bahnnetzes einsetzte.

Der Runde Platz an der Potsdamer Straße hatte sich gleichsam über Nacht aus einem Abbruchgelände in einen Festplatz verwandelt. Eine leuchtende Wand von Laternenbäumen und goldenen Bändern umrahmte das weite Rund. Das Mittelfeld des Festfeldes bildete eine Fahnengruppe mit dem schwarzen Bären, dem Stadtwappen Berlins. Die Tribüne mit 3500 Personen Platz, Girlanden aus Tannengrün schmückte das Podium mit dem Grundstein.

Auf der Ehrentribüne saß man mit dem Stellvertreter des Führers, zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, das Führerkorps aller Gliederungen der Partei, das Präsidium des Reichsfremdenverkehrsverbandes und die Vertreter aller Verkehrsorganisationen, die „im Hause des deutschen Fremdenverkehrs“ ihre gemeinsame Arbeitsstätte haben werden. Auch der Berliner Fascho hat eine Abordnung mit der Standarte entsandt.

Nur nach dem Einmarsch der Berliner Standarden und Sturmformationen verdrängte die Seilstrafe und der Präzisionsmarsch die Ankunft des Führers. Am gleichen Augenblick stieg neben dem Grundstein am weißen Mast die Standarte des Führers empor. Unter den Klängen des Badenweiler Marches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab und betrat dann das Baugelände, wo ihm Wägen der Trachtengruppen Blumensträuße überreichten. In der Begleitung des Führers saß man den Reichsteilungsprofessoren Dr. Goebbels, den Generalbauinspektoren für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, den Reichspresschef Dr. Dietrich sowie seine persönlichen und militärischen Adjutanten. Bei der Ankunft auf der Ehrentribüne begrüßte der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes,

Staatsminister a. D. Esser

den Führer und erklärte dann die Bedeutung, daß alles zur Grundsteinlegung bereit sei.

In seiner Ansprache erklärte Präsident Esser an die Zeit vor 19 Jahren, als Adolf Hitler zum Abbruch des Morichs aufgerufen hatte, um Was zu schaffen für das neue große Deutschland der Ehre, Macht und Größe. „Nun ist dieses Reich“, so fuhr Präsident Esser fort, „wirklichkeit geworden. In kaum fünf Jahren haben Sie, mein Führer, einen staatspolitischen Monumentalbau errichtet, in dem heute 75 Millionen Deutsche eine sichere, eine herrliche Heimstatt haben.“

Während fast überall auf dem Erdrund Unfrieden und Anarchie schaffenswillen und Arbeitslosigkeit lähmt und unterbindet, schafft und arbeitet das nationalsozialistische Deutschland in Ruhe und Frieden, freut sich aber auch dieses Deutschland und ruft die Welt zu sich zu Gast mit der Parole: Reizt in das glückliche, reist in das fröhliche Deutschland!

Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels nannte den 14. Juni einen Tag von historischer Bedeutung in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Es beginnt für die Reichshauptstadt mit dem heutigen Tage der wichtigste Bauabschnitt in der durch den Nationalsozialismus bestimmten Bauperiode.

„In Haltung und Stil“, so fuhr Minister Goebbels dann fort, „ist das Haus, zu dem Sie, mein Führer, heute den Grundstein legen, ein kleines Dokument nationalsozialistischer Gestaltungswillens und politischer Größe.“

Seit vielen Jahren haben Sie, mein Führer, so fuhr der Minister fort, sich mit den Plänen zum Umbau von Berlin beschäftigt. Die haben Sie in Ihren Stützpunkten, Projekten für dieses monumentale Werk angedacht. Die sind diese Projekte in Einzelheiten geändert worden. Aber der Grundgedanke blieb. Unverändert ist bis heute Ihre Idee und Ihre Entschlossenheit, das Chaos Berlin neu zu gestalten und aus diesem planlosen Häusermeer eine Stadt zu formen, die der Größe unseres Volkes, dem Rang unserer Nation und der geschichtlichen Bedeutung unserer Zeit würdig ist. Berlin soll, das ist Ihr fester Wille, die wirkliche Hauptstadt des Reiches werden, ein politisches und wirtschaftliches Kraftzentrum ohne Gleichen, das auch in seiner Architektur die

größere unserer Zeit und die Monumentalität unserer geschichtlichen Entwicklung plastisch zum Ausdruck bringt.

Nun fuhr der Minister fort: Wenn ich Sie, mein Führer, nun bitte, die Grundsteinlegung dieses Monumentalbaues zu vollziehen, so sind wir alle dabei in tiefster Seele ergriffen und bewegt. Ein wahres Werk des Nationalsozialismus soll hier begonnen werden, würdig unserer Zeit in der Größe, Mächtigkeit der Anlage und in der Klarheit der Durchführung.

Die Ansprache des Führers

Nach der Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels dankte der Führer dem Bauleiter. Er betonte dann, daß mit der Grundsteinlegung zum Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Bauwerk an der fünftägigen Straße der Reichshauptstadt gelegt werde.

Die Planung dieser Straße sei das Ergebnis vieler und eingehender Überlegungen. Der Verkehr der Reichshauptstadt werde sich in den kommenden Jahrzehnten nicht vermindern, sondern fortgesetzt steigern. Es sei daher nicht zweckmäßig, die Regelung dieses Verkehrs auf eine Zeit zu verschieben, in der vermutlich eine praktische Lösung nur mehr unter größten Anstrengungen gelingen könne.

„Es ist nicht nationalsozialistische Art“, so fuhr der Führer fort, „an einem solchen Baue die Lösung wichtiger, schon heute voranschreitender Aufgaben der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unser Grundgesetz gewesen, solche Probleme selbst anzufassen und auch selbst zu lösen.“

Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, den mit Sicherheit voraussehenden glänzendsten Verkehr künftiger Jahrzehnte, ja Jahrhunderte aufzunehmen!

Wir wollen jetzt, in einer Zeit, da es noch leichter möglich ist, dafür sorgen, daß später einmal die Stadt Berlin von ihren Verkehrsschwierigkeiten verschont bleibt, die wir in anderen Millionenstädten heute fast überall beobachten können. Und die Nachwelt wird das, was heute vielleicht nicht alle verstehen, dann einmal als einen feinsinnigen Entschluß empfinden und seine Durchführung als ein großes Glück ansehen!

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Grundstücken vor allem zwei große Durchgangsachsen durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Achse. Ein Teil der Ost-West-Achse ist bereits im Bau und wird vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Durchbruch nach dem Osten in derselben Breite wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eigentlich auch den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Nord-Süd-Achse. Diese großen Straßenzüge werden ihre Fortsetzung bis zum großen Reichsautobahnring finden und damit in der Zukunft den von außen kommenden Autoverkehr bis in das Herz Berlins herleiten können. Beide Straßen sind, wie schon betont, nicht für das Jahr 1940 gedacht, sondern für kommende Jahrhunderte.

Wenn ich glaube an ein ewiges Deutschland und damit auch an seine Hauptstadt! So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ pflanzten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Nachwelt uns dankbar sein!

Mit der Anlage dieser Straßen wollen wir zugleich auch die großartige Regelung des Schnellverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen sein wird. Mit diesen Bahnen werden in der Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Reichstäten fahren. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Und noch ein dritter Zweck ist es, der uns bei diesem Werke leitet: Wir wollen in das wirtschaftliche Leben eine planvolle Ordnung einbringen! Alle diese Gebäude hier, meine Volksgenossen, die im Laufe der nächsten zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahre errichtet werden, würden auch so entstehen! Nur wäre, dann nach alter Erfahrung, jeder so bauen, wie und wo es ihm beliebt. Alle diese Bauten, die auch sonst errichtet würden, werden nunmehr planmäßig geordnet und richtig gelegt. Und ebenso werden viele andere Gebäude, deren Bau man nur immer wieder hinausschiebt, jetzt dazu beitragen, diesen Straßen ein großzügiges Aussehen zu geben.“

Bau eines Justizpalastes

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß beispielsweise Berlin wohl als die einzige Hauptstadt der ganzen Welt bis heute noch keinen Justizpalast besitze. In etwa 30 Privathäusern, zerstreut in der ganzen Stadt, friste zur Zeit die Oberste Justizbehörde des Deutschen Reiches als Untermieter ihr Dasein. Das sei untragbar für eine solche Stadt und eine Schande für das Reich, die nicht länger geduldet werden könne. Es werde also auch ein Justizpalast in Berlin errichtet werden. Und das gleiche gelte für die meisten unserer Reichsverwaltungen.

„Stellen Sie sich vor!“ — so rief der Führer aus — „wohin wir kommen würden, wenn in einer solchen Stadt das Reich, das Land, die Bewegung, die Gemeinde, die Wirtschaft, der Handel, die Industrie usw. alle auf eigene Faust bauen, sich irgendwo einen Platz herausfuchen und dort ihr Haus hinstellen würden. Das kann nur zu einem vollkommenen Chaos führen.“

Und hier allein habe ich eingegriffen und das Vauen in dieser Stadt in ganz bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt! Und daraus wird nun das neue Berlin entstehen!

Dazu kommt noch die Notwendigkeit, große neue Wohngebiete zu schaffen und sie in eine richtige Verbindung zu den Schnellbahnen zu bringen, die in die Stadt hereinführen. Zum ersten Male seit 150 Jahren ist damit wieder das Bild der Stadt Berlin in eine planmäßige Ordnung gebracht worden!

So ist es auch für mich ein stolzer Tag, daß ich heute den Grundstein legen kann zu dem ersten Gebäude im Innern der Stadt, das seine Existenz dieser neuen Planung verdankt. Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs kann mit Recht die Reihe der neuen Bauwerke im Innern von Berlin eröffnen. Denn alles, was wir bauen, wird insgesamt dazu führen, daß in der Zukunft ein unermesslicher Zustrom von Fremden nach Deutschland kommen wird. Das wir heute im Reich Großes schaffen, es macht sich letzten Endes aber auch dadurch bezahlt, daß Deutschland immer mehr zu jenem großen Reichland wird, das uns vorwärts treibt. Die Welt wird zu uns kommen und sich vor allem davon überzeugen, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur und damit menschlicher Zivilisation ist.“

Nachdem der Führer unter stürmischen, minutenlangen Beifallskundgebungen seine Ansprache abgeschlossen

hatte, nahm er mit folgenden Worten die Grundsteinlegung vor:

„Ich lege den Grundstein zum Neubau des Hauses des Fremdenverkehrs in Berlin und beschließe damit zugleich den Beginn der Arbeit des Umbaus von Berlin.“

Nach Beendigung seiner Rede vollzog der Führer drei symbolischen Hammerschläge die feierliche Grundsteinlegung.

Im gleichen Augenblick stiegen die Arbeitsmänner vom Platz die Spaten in die Erde, rollten Lastwagen auf den Platz, rasselten die Transportbänder.

Paris bewundert das Tempo

Starkes Auslands Echo der Grundsteinlegung zum neuen Reichshauptstadt

Der Aufstoß zu der neuen Städtebaulichen Epoche der Reichshauptstadt ist auch im Auslande stark beachtet worden. So meint der Berliner Korrespondent des „Journal“, die letzten Pläne für diese Veränderung derjenigen städtischen sich sehr, die sich einbildeten, daß der Wandel diese kurze Zeit mit unünnem Geschwindigkeitsausstoß nicht überraschend feststellen, daß die Zeit, die zwischen der Aufstellung der Pläne und der Grundsteinlegung verstrichen seien, dazu benutzt worden sei, um reinen Zufall zu gestalten.

In zehn Jahren werde Berlin nicht wiederzuerkennen sein. Adolf Hitler wünsche, daß seine Hauptstadt die schönste und modernste der Welt sei. Man könne sich Deutschland und vom Führer hatten, was man wolle. Aber eines fest, man wisse, daß die Arbeiter, die von jeder Umfassung der marxistischen Gewerkschaften befreit seien, mit ihrem Schicksal zufrieden seien.

Ebenso ist das Echo in London stark. Insbesondere betonen die englischen Zeitungen, daß die Baupläne für morgen, sondern für kommende Jahrhunderte errichtet seien. Die „Times“ veröffentlicht gleichzeitig eine Schilderung der geplanten Umgestaltung Berlins unter der Leitung von Professor Speer.

Reichsautobahnen in Reichsverwaltung

Dr. Lohd zum Vorsitzenden des Vorstandes ernannt

Nachdem die Reichsbahn im Jahre 1937 aus der Gesellschaftsform wieder zu einer reinen Reichsverwaltung umgestaltet und die Leitung der Reichsbahn dem Reichsverkehrsminister übertragen worden ist, bringen nun ein Gesetz vom 1. Juni 1938 und eine Durchführungsverordnung dazu vom gleichen Tage eine ähnliche Umstellung für die Reichsautobahnen.

Das bisher als „Gesellschaft“ bezeichnete Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn, die Reichsautobahnen, erhält nach dem neuen Gesetz die Form einer reinen Reichsverwaltung. Die Stellen der Reichsautobahnen sind Reichsbahnen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Lohd, der bisher mit der Reichsautobahn betraut war und die Leitungsführung und die Ausgestaltung zu bestimmen hatte, wird nunmehr gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes der Reichsautobahnen.

Damit werden auch bei den Reichsautobahnen Aufsicht und Leitung aus engster Vereinigung. Der Verwaltungsrat der Reichsautobahnen wird in Anlehnung an die neue Verfassung der Reichsbahn zu einem „Beirat“ umgestaltet, dessen Vorsitz der Reichsverkehrsminister beibehält. Die verwaltungsmäßige Verbundenheit zwischen Reichsbahn und Reichsautobahnen bleibt aufrechterhalten und wird auch durch die neue Satzung sichergestellt. Die zahlreichen Reichsbahnbeamten, die für die Reichsautobahnen tätig sind, verbleiben dort. Auch arbeiten einzelne Geschäftsführer der Reichsbahn wie bisher für die Reichsautobahnen weiter. Die neue Verfassung der Reichsautobahnen bietet Gewähr dafür, daß die großen Aufgaben dieses Reichsunternehmens technisch und wirtschaftlich mit allen Kräften gefördert werden können.



Todesanzeige.

Heute morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft in den Herrn nach langem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Luise Wagner

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

D. Wagner

Landesfeld, den 14. Juni 1938.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags um 1 Uhr statt.

Ein **Kinderwagen** **Stempel**
abzugeben, eine kleine **Zentrifuge** liefert schnell u. preisgünstig.
Buchdruckerei **Hugo Munzer**
Wo? sagt die Exp. ds. Ztg.